

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Zeitz,
Notta und den Haidbörsen 1.15 Mk., und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepaltene Pettigelle oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtseitige
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.
Einzelnr. Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 63.

Remberg, Donnerstag den 28. Mai

1903.

Lokales und Provinzielles.

Remberg, den 27. Mai.

— Die Wahlvorsteher und Wahllokale werden im Kreisblatt veröffentlicht. Danach fungieren in den nachfolgenden Orten die nachstehend genannten Herren als Wahlvorsteher bzw. Stellvertreter (wo nichts anderes angegeben, findet auch die Wahl in der Wohnung des Wahlvorstehers statt): **Merzig:** Gem.-V. Schillbauer (Stellvertreter Schöffle Aug. Bahn); **Wollschlag:** — Lehmann'scher Gasthof; **Alexiers:** mit Kolonie: Amtsdorf. Richter (Schmiedemühl-Nichter); **Dorna:** G.-V. Jul. Lehmann (Schöffe Ernst Gommel) — Heufels Gasthof; **Goditz:** G.-V. Engelmann (Schöffe Friedrich Petersen Jun.) — Götzig: G.-V. Hildebrandt (Schöffe Ludwig Nettel) — Schöffe: Herr Gasthof; **Griet:** G.-V. Heinrich (Schöffe Herr Braunshorn); **Gommio:** G.-V. Klages (Schöffe Wihl. Hildebrandt) — **Tiemerscher Gasthof;** **Klitzkana:** G.-V. Lehmann (Schöffe Wilhelm Hildebrandt) — **Metz'scher Gasthof;** **Kammshorn:** Gem.-V. August (Schöffe Ferd. Hildebrandt); **Bubatz:** G.-V. Spieler (Schöffe Louis Müller); **Merzig:** G.-V. Müller (Schöffe Karl Schaubitz); **Neruo:** G.-V. Gohmann (Schöffe Friedr. Schulze); **Osteln:** Schöffe Georgi (Hilfsschöffe G. Schmidt); **Naditz:** Amtsvorsteher Frhr. v. Rodenhäuser (G.-V. Richter) — **Amstolatal:** Richter; **Amstolatal:** Michels (G.-V. Schulze); **Neinparz:** Amtsvorst. Mebel (G.-V. Müller) — **Amstolatal:** Neuden: G.-V. Hildebrandt (Schöffe Albert Krausemann) — **Krausemann'scher Gasthof;** **Notta:** G.-V. Müller (Schöffe Alb. Holzgwig); **Sachwitz:** G.-V. Bergmann (Schöffe Gottfried Böse); **Schnell:** G.-V. Schmidt (Schöffe Wihl. Gauslich) — **Mierch'scher Gasthof;** **Teubitz:** Amtsvorst. Eide (G.-V. Freund) — **Rieschner'scher Gasthof;** **Ulshan:** G.-V. Braunshorn (Schöffe Wihl. Ludely); **Wartenau:** Amtsvorst. Wagner (G.-V. Koth) — **Nieder'scher Gasthof.**

— Den Pflanztag der zu bewässigen, wird die Staatsbahn auf der Strecke Halle Wittenberg-Remberg Freitag den 29. Mai 3 Vorräge, Sonnabend den 30. 11 Vor- und Nachzüge, Sonntag den 31. 4 Vorräge, Dienstag den 2. Juni 5 Vorräge und Mittwoch den 3. 2 Vorräge verkehren lassen. Die Rembahn wird am Sonnabend abend den 10^{ten} von Wittenberg in Bergwitz eintriefenden Zug erwarten, also nicht schon 10^{ten} wegfahren.

— Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Sitzung vom 18. d. vor dem betr. Stadtvorstande Feinwesen als eigene Behauptung gefügt worden ist, daß ein Lehrer sich ungebührliche Redensarten Schülern gegenüber erlaubt habe, sondern nur daß er bei längig erwähnt hat, indem von dritter Seite derartige Beschwerden zu Ohren gekommen. Wir können bestätigen, daß dies richtig ist, und wir bebauern zugleich, daß wir diesen Unterschied im Drange der Geschäfte übersehen bzw. nicht genügend hervorzuheben hätten. Im übrigen muß wiederholt und entschieden der falschen Auffassung entgegengetreten werden, als ob in Stadtvorstandssitzungen die Wichtigkeit des Lehrerberufes im allgemeinen und im besonderen die Tätigkeit der hiesigen Lehrer Verlässlichkeit nicht entgegengebracht werde. In dieser Hinsicht ist darauf hingewiesen, daß der derzeitige Vorsitzende des Kollegiums in einer früheren Sitzung, in welcher gelegentlich der Staatsberatung auf den großen Anteil der Schullehrer am städtischen Etat aufmerksam gemacht wurde, unter dem Beifall seiner Kollegen mit Nachdruck betonte, daß wir dafür hier in Remberg mit unserer Schule auch zuzurechnen und auf deren Leistungen stolz sein könnten. Und dem werden auch die Lehrerinnen aus jenen Vereinen zustimmen können, in denen beim Lehrgang die mitgearbeiteten Schullehrer eine Rolle spielen; wiewohl ihnen wir aus dem mitgebrachten Kenntnissen zweier jetzt als Lehrtätige in unserer Druckerei beschäftigten ehemaligen Schüler der hiesigen

Schule die Ueberzeugung gewonnen, daß dort etwas Tüchtiges gelehrt wird.

— **Lotterie.** Wir erinnern unsere Leser daran, daß vom Montag, den 25. d. M. ab, die Gewinnziehung der 4. Klasse 208. Lotterie an den Einnahmestellen erfolgt. Den seitherigen Zuhabern werden die Lose bis zum 2. Juni verbüchert bleiben, während nach dieser Zeit der Verkauf an neue Spieler beginnt. Der Plan zur 209. Lotterie weist, wie wir schon früher an dieser Stelle erwähnten, eine weitestliche Änderung auf, so daß von nun an die Preisfähige Klassen-Lotterie die günstigste unter allen existierenden deutschen Lotterien ist.

— **Verat.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern vormittag auf der Straße zwischen Wittenberg und hier. An einem von Berlin gekommenen Automobil explodierte der Benzinbehälter; die Insassen wurden schwer verletzt und, nachdem ihnen Wittenberger Ärzte die erste Hilfe geleistet, nach Halle verbracht. Das arg beschädigte Automobil wurde mit Pferden nach Wittenberg geschafft.

— **Wittenberg.** Im Laberum der Dynamitfabrik Meinsdorf, in welchem die Zündtapseln geladen werden, fand Dienstag früh um 6 Uhr eine heftige Explosion von Zündtapseln statt. Dem Lademeister Kötter wurde das Gesicht zerkratzt, ein Auge ausgeschlagen und die Hände schwer verletzt, so daß er ins Paul Gerhardt'sche Krankenhaus nach Halle verbracht wurde. Der Betriebsleiter Major a. A. Kriebeberg wurde die eine Körperseite verbrannt, und auch ein Arbeiter Heberg wurde schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

— **Senda.** Die Wildschweine, welche sich seit einiger Zeit in beträchtlicher Zahl in der hiesigen Kgl. Forst aufhalten, haben auf der Feldmark zwischen großen Schäden angerichtet. Bei der diesbezüglichen abgehaltenen Feldbesichtigung wurde der angerichtete Schaden bereits auf ca. 300 Mark geschätzt. Das Schimmelt wird aber erst kommen, wenn das Getreide größer geworden ist und die Kartoffeln angelegt haben. Die zweiten Feinde der am Hof gelegenen Äcker sind die Hirsche, auch sie haben dermaßen Schaden angerichtet, daß die Knechte der Jagdpächter vergeblich auf die Hirsche nachzuweisen.

— **Schmiedeberg.** Ein seltener Zug war es, der sich am Himmelfahrtstage die Dübenstraße hinausbewegte. Voran schritten zwei Knaben, von denen der ältere ein Holzkreuz trug, wie man sie auf unseren Friedhöfen findet, während der kleinere, des Erstes feiner Würde bewußt, mit Leichenbitumen nebenher schritt. Eine Dame und zwei Herren bildeten das Gefolge. Viele dem Zug entgegenkommenden Spaziergänger haben mit neugierigen Blicken dieser wunderbaren Prozession nach, ohne natürlich die Bedeutung erraten zu können. Einige Anzügler gaben darüber folgende Aufklärung: Es ging hinaus in den Wald, nach der Stelle, wo umreit der schönen Wäldchen sich das, auch von den Badegästen vielfach aufgesuchte Jungfergrab befindet, um dasselbe mit einem Holzkreuz zu schmücken. Nicht weit entfernt vom Jungfergrab befindet sich bekanntlich das Zigeunergrab, welches, mit einem Holzkreuz versehen, den Ort angeht, wo der braune Sohn der Nichte begabten liegt und vorüberziehende Stammesgenossen ein Gebet für die Seele des Verstorbenen sprechen. Bis dahin hatte das Jungfergrab kein Kreuz, nichts als ein mit Rasen belegter Hügel und ein an einer Tanne befestigter Stein mit der Aufschrift „Jungfergrab“ gab den Ort an, wo das junge Mädchen ein Opfer seiner weidlichen Ehre wurde.

— **Gerbisdorf, 22. Mai.** Vor einigen Tagen veranlaßte ein Radfahrer aus hiesigem Orte den Hildburghausen Knaben eines hiesigen Einwohnens, sich auf den Ausritt seines im Gange befindlichen Rades zu stellen, um mitzufahren. Der Knabe tat dies auch, glitt aber dabei ab und kam mit einem unbedeutenden Fußze in das Kettenrad, so daß ihm die große Beze und der ganze vordere Ballen des Fußes heranzerrissen wurde. Der Radfahrer wird

ganz wahrscheinlich für die Kosten aufkommen müssen.

— **Zeitz, 23. Mai.** Dem Untersuchungsgefängnis des Kgl. Amtsgerichts wurden zugeführt die seit kurzem in Lössen bedienstete Magd Schlawitz, welche von Wittenberg aus wegen Diebstahls gelacht ward, ferner die Gutsbesitzerstochter Ella Mannwig aus Grema, welche es unternommen hatte, mehrere hiesige Hofpächter zu der Hergabe von Darlehen in Höhe von 100—150 Mark zu veranlassen auf Grund von Briefen, die sie selbst geschrieben und mit dem Namen ihr bekannter Personen, so u. a. auch des Herbedehändlers Nob. Albrecht, Grema, unterschrieben verlesen hatte. Diese betrügerischen Manipulationen hat das mit einem Zeitziger Hofbeamten verlobte Mädchen ausgeführt, um sich angeblich die Mittel zu einer standesgemäßen Ausstattung leicht zu verschaffen.

— **Worbis, 23. Mai.** (Todesurteil.) Ein bei einem Unfall in Wustadt bei Großhofsungen bedienstetes Mädchen stürzte infolge eines Festtritts von der Scheune herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

— **Halle, 20. Mai.** Zu einem ersten Zusammenstoß mit der Polizei kam es im Restaurant „Sachsenburg“ in der Traubergstraße. Der Ausschub „Blau-Kolke“ hatte dort ohne polizeiliche Genehmigung ein öffentliches Tanzvergnügen veranstaltet, weshalb das Lokal geräumt wurde. Die hiermit beauftragten Polizeibeamten, fünf an der Zahl, wurden derort mit Biergläsern, Streichhölzern u. a. m. bombardiert, daß sie genötigt waren, blank zu ziehen und einzuharren. Während die Beamten nur leichtere Verletzungen erlitten, wurden mehrere Erzbedienten, die nun scheinbar die Weite suchten, erheblich verletzt.

— **Halle.** Ein trübes Bild von Sittenlosigkeit und beispielloser Nohheit entwirft eine Mitteilung, nach welcher in einer Seitenstraße zur Großen Ulrichstraße an noch junger Kellner im Kontinental mit einer Kellnerin wohnte. Der Mann, ein äußerst roher Patron, hat das Mädchen im Laufe der letzten Monate infolge einer Bekleidung verschiedener Umstände so eingeschüchelt, daß die Kellnerin die vollständige Sklaverei des verwilderten Geistes war. Wie einen Hund hat sich das Mädchen behandeln lassen müssen, und es mügte ihr wenig, daß sie bei Tag oder bei Nacht und Nebel entflohe, der liebevolle Menschenfreund mußte das Geschöpf ansündig zu machen und mitunter auf offene Straße unter Stockhänden nach Haus, das heißt in seine eigene Wohnung, zu „treiben“. Das Mädchen, von sonst einnehmendem Aussehen, lieh oft tagelang auf der Straße mit verletztem Gesicht umher. Das Mädchen hat, wie es heißt, in der letzten Woche, zum Ansehen getrieben, wie schon öfter vorher, einen Selbstmordversuch verübt, der diesmal nicht ohne ernstere Folgen blieb. Sie nahm Sublimat und soll schwerverletzt in ein hiesiges Krankenhaus gebracht worden sein. Auch die ganze Familienbeweise der Kellnerin durchaus vernünftig ist, so verdient doch zunächst der niederrächige Vorrede Preisgefahr.

— **Halterstadt.** Minister Müller hat an die halberstädter Handelskammer einen Erlass geschickt, worin er davon ausgeht, daß sich im Bezirk der Handelskammer (in sehr vielen anderen Bezirken bekanntlich auch neuerdings Vereine von Gewerbetreibenden gebildet hätten, die bezwecken, den Kunden der Mitglieder bei Warenkäufen in Gestalt von Spornarten nach einheitlichen Grundregeln Rabatt zu gewähren, um hierdurch das insbesondere im Kleinhandel vielfach üblich gewordene Rabattgeben den gemeinsamen Interessen der Gewerbetreibenden entsprechend zu organisieren und den Einkauf gegen her zu fördern. Der Minister wünscht über diese neue Form der Rabattvereine bis spätestens zum 15. Juli näher unterrichtet zu werden.

— **Halberstadt, 23. Mai.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Himmelfahrtstage

in Wehstedt durch leichtfertiges Umgehen mit einem geladenen Gewehre. Zu der „Wolfskubel“, dem Gehöft des Landwirts Heinemann, hatte ein Knecht eine Flinte an sich genommen, wie es heißt, um Tauben zu schießen, ohne zu wissen, daß sie geladen war. Als er aus einem Fenster sah, ging ein Schuß los und traf das auf dem Hofe stehende polnische Dienstmädchen Maria oder Marietta Kluga in den Kopf. Die Verwundete wurde in das Krankenhaus gebracht. Das Befinden gab heute zu Beforgnissen Anlaß.

— **Gerbisdorf, 24. Mai.** Verhaftet wurde von der hiesigen Polizei das von hier gebürtige 20 Jahre alte Dienstmädchen Anna Mähgine, welches sein neugeborenes Kind im Keller eines Grundstückes in der Fregestraße in Zeitz in einem verschlossenen Koffer ausgelegt hatte.

— **Wiescherleben, 23. Mai.** Eine schauerliche Tat, wie gemeldet wird, ist hier gestern abend verübt worden. Die beiden Kinder des Seifensiegers Polonik, ein 11 Jahre altes Mädchen und ein 7jähriger Knabe, waren gegen abend mit ihrem Vater von Zeitz gekommen und begaben sich dann nochmals ins Freie, dem Rahnweert entlang. Unterewegs gestellte sich ein Mann zu ihnen, der dem Knaben Wästelchen schneideln wollte und den Knaben mit sich nahm. Das Mädchen ging deshalb allein nach Hause und erzählte, wo der Bruder geblieben wäre. Dem Vater kam die Sache verdächtig vor, und er ging deshalb (nach 9 Uhr), um den Knaben heimzuholen. Leider konnte er denselben nicht finden, kam gegen 11 Uhr zurück und forderte einige Bekannte auf, ihm suchen zu helfen. Erst nach 2 Uhr wurde das Kind von der eignen Mutter auf einem Ackerfeld in der Nähe des oberen Teiles des Friedhofes gefunden, aber in einem Zustand der aller Verstreubung spottet. Jeder Kleidung beraubt, lag der Knabe als Leiche da, verunstaltet und mit mehreren Stichen und Schnittwunden in Brust und Leib. Der Täter ist vermutlich ein Patron, welcher sich schon seit mehreren Wochen in auffälliger Weise herumzutreiben und der auch bereits einen anderen Knaben angefordert hat, mit ihm ins Feld zu kommen und Steine vom Acker zu lesen. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung ist folgender öffentlicher Aufruf erlassen: „Aufsucht. Gestern abend gegen Mitternacht ist auf freiem Felde, östlich der Mäckenstraße, an dem 6 Jahre alten Knaben Johann Polonik von hier, Aufsucht verübt worden. Der Mörder wird wie folgt beschrieben: Straffrage Mann, 30—40 Jahre alt, etwa 1,75 m hoch, mit dunkelblonden Haaren und blondem (dunklem) feinen Schnurrbart, dunklen Augen und gelber (sonnenverbrannter) Gesichtsfarbe. Bekleidung: Dunkel (schwarzer) Jackett-Anzug, weißer, schwarzer, eingekrümmter Filzhut, gelbe Panzer-Unterzie, Stoffelotten. Hellgelbe Weste und schwarzes Vorhemd, tung Brillen oder Klemmer.“

— **Merane.** Hier ist der merkwürdige Fall zu verzeichnen, daß den Ordnungsparteien kein Votum für ihre Wahlergebnisse zur Verfügung steht. Die meisten Sozialisten gehen nämlich ihre Vorkastungen zu politischen Versammlungen überhaupt nicht her, da sie entweder das Militärverbot oder den sozialdemokratischen Boykott zu befehlen haben. Nur den Sozialdemokraten stehen einige Säle zur Verfügung, über deren Verfügen das Militärverbot verhängt ist.

— **Nachpuffel (Kreis Gangerhausen), 24. Mai.** Der diesjährige Unterfuchus des Interesses der Provinz Sachsen, von Anhalt und Thüringen findet in der Pfingstwoche hier statt. Der Kurzus ist unentgeltlich. Er beginnt am 2. Juni, vormittags 11 Uhr. Der Unterricht erstreckt sich über das gesamte Gebiet der Provinz Sachsen in Theorie und Praxis. Ein Unterrichtsleitender steht zur Verfügung. Auskunft erteilt Herr Kantor Meyer, Auedorf a. Selme.

Tagesgeschichte.

Der Reichsanzeiger teilt anlässlich mit: „Einem Beschlusse des kaiserlichen Staatsministeriums entsprechend, sind die Herren...

Welche Stellung zu dem § 13 a des Zolltarifgesetzes, der die Aufhebung des Zolls...

Seer und Flotte. Ueber die Zahl der in den letzten elf Monaten mit schließlich...

Österreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus fragte Graf Johann...

Unter der gegenwärtigen Hausordnung lasse sich die Fortdebatte weder verhindern noch abkürzen. Ein Komproniss, das die...

England. Der Londoner Korrespondent der Wiener Neuen Presse brachte mehrere...

Ueber das Befinden des Königs von England bringt die Liverpooler Post von ihrem...

Durch einen beim Kriegsministerium eingegangenen ausführlichen amtlichen Bericht...

Türkei. Was Leskiss meldet ein Telegramm der Wiener Neuen Presse, daß in...

Vermischtes.

Auf der Automobilmotorfahr Paris-Madrid, die Sonntag früh begann, wurden noch...

gegen 10 Uhr nicht nach Hause kam, stellte man Nachforschungen an, und bald konnte ermittelt werden, daß er einem fremden Manne...

Verhaftung einer ganzen Schiffsbemannung. Im Magen wurde die gesamte Mannschaft...

Ermerdet. Aus Sosnowice wird gemeldet: Auf einem Felde wurde der Hülfeninspektor...

Einem aufstrebenden Vorkarl in einem Brief erzählt Waridauer Väter: Im Zirkus...

Zwei Gefährdete. Graf Saepler und Herr v. Lente, die Kommandanten des 16. (Vorbereitung) und 17. (Wettrufstücken)...

Apollis Begräbnis. Am Freitag Journal vom 13. Mai liest man: In einer...

Ein Sonntagkind.

(18. Fortsetzung.)

„O, Olga, mein Kind,“ stammelte Regina jetzt aber fastung bar. „Seyst ich alles...“

„Nicht wahr, wie unvernünftig ist bin!“ Regina trodnete ihre Tränen und lädelte ihre...

Olga sah ihre Mutter mit gärtlichen Augen an. War sie nicht eine andre geworden...

In Sachen des Konturles der Firma Georg Schwarz hatte eine öffentliche Versammlung...

nehmlichkeiten und Laufereien verknüpfte Amt.

Karl war tief erschüttert, daß das Verhängnis nun doch über die beiden Frauen...

Er seufzte tief auf, als er im Kontor der Firma Schwarz vor den Büchern saß...

Karl stieg den Kopf in die Hand. Es war nicht das „Soll und Haben“, was ihm...

„daß ich Ihren tiefen Schmerz zu würdigen weiß. Aber was soll ich dabei tun?“

Die Namen des Sultans von Marokko. Merkwürdige Einzelheiten über den Sultan von Marokko werden einem...

Im Frage des Spargelverlunds wird der „Magdab. An.“ geträumelt: Seit langer...

„Nein, das konnte, das durfte sie nicht!“ Er hatte sie neulich an der Straße im...

beschäftigte, ihn immer wieder von der Arbeit abhief. Dieser Fehler, deren Ende...

Er hatte ja gleich gesehen, daß der Warenbestand der Firma nicht im entferntesten...

„Nein, das konnte, das durfte sie nicht!“ Er hatte sie neulich an der Straße im vorübergehen gesehen, gebredlich art war...

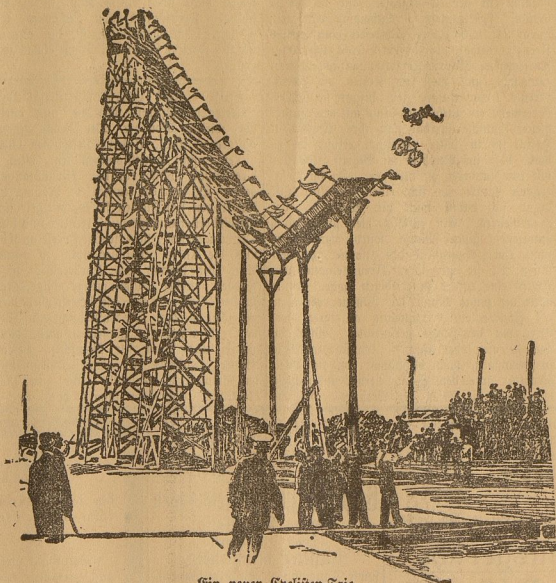
in jeder Weise zu prüfen zu stellen, legten die Veranlaßung bald folgendemachen sei: Der Sargel wird sofort nach dem Stechen mit frischem, klarem Brunnenwasser in bedeutenden Wassermengen abgepörscht, in eigens dazu hergestellten Pergamentpapier in Packen von je 2 Pfund verpackt und gelangt innerhalb 2 bis 3 Stunden zum Versand. Das Waschen des Sargels ist unbedingt nötig. Wer das Gegenteil behauptet, müßte sich bei dem humusreichen Boden der Erde nur einmal die Ernte bei regnerischem Wetter ansehen. Er würde sofort zugeben müssen, daß der Sargel unbedingt einer Reinigung durch Wasser unterzogen werden muß. Natürlich ist ein sogenanntes „Einweichen“ des Sargels unzulässig, weil der Geschmack darunter leidet. Wenn aber die Reinigung in oben beschriebener Weise durchgeführt wird, wobei also der Sargel gar nicht im Wasser liegt, sondern in durchlässigeren Säuren, kann von einer Auswaschung der „essigsauren Beitarbeit“ keine Rede sein. Preiswürdigkeit man noch, daß der durch zweifachmäßiges Waschen sich in tadellosem Weiß darbietende Sargel einen bedeutend appetitlicheren Anblick gewährt, als in seinem schmutzigen Ursprunge. So wird wiederum gegeben, daß die Ware durch diese Behandlung eher gewonnen als gelitten hat.

Nach dem nächsten Artikel. Vor etwa 20 Jahren erschien in einer illustrierten Berliner Zeitschrift das folgende Rätsel: „Mit 'L' ist's od, mit 'M' bewachen. — Doch hier wie dort nicht gern gesehn. — Mit 'N' dreht es sich ohne Achsen. — Ohne jemals stillzustehn. — Das knifflige Rästel erregte bei den Lesern ungemeines Aufsehen. Die meisten vermute es zu sein. Die Spannung erwartete man vom Rästel selbst die Deutung. Aber sie blieb aus, denn der „Rästelentel“ war jäh gestorben, ohne die Lösung zu hinterlassen, und die vereinten Redaktionskräfte vermochten sie nicht zu finden. Immer höher wuchs im Kreise der Leser die Ungeduld, bis endlich durch ein auf Ansuchen, bald kamen auch mehrere Beschlüsse, ja die Behauptung, man werde das Ahornblatt angeben, wenn in dieser Weise das Publikum über die Hölzer gebracht und zum Warten gehalten werde. Die Redaktion geriet in gefahrige Verzweiflung, zog die berühmtesten „Rästelentel“ zu Rate, rief alle guten Freunde, getreuen Nachbarn und Bekannten zu Hilfe, aber keiner bewährte sich in dieser bitteren Not. Wenn man damals in Berlin einen Menschen verlor durch die Straßen wankten sich, im Selbstgespräch vor sich hinmurmeln, so konnte man ihm wohl von den Köpfen gleiten. „Mit 'L' ist's od, mit 'M' bewachen“ — „Rästelentel“ — schaute doch der Sturm ob, und es schien, die Ahornblätter hätten sich darin gefunden, daß ihnen dieses blühende Rästel nicht gelöst werde. Trügerische Wahn! Nach einer Weile kamen die Anfragen und Beschlüsse der vereinten Redaktionen über die Köpfe hinweg, als die Früheren, ja selbst nach Jahren erobert sich immer von neuem die herbe Wahrheit an das „L“, das bewachene, „M“. Da hatte j. v. irgend ein verehelter Commerzrichter sich aus Verzweiflung in den antiquarischen Buch der Zeitschrift vertieft, war auf das „L“ gestoßen und hatte „Sammel“ er den ganzen Polianen genau durchgesehen. Die Lösung nicht gefunden. Man möge sie ihm also zur Verfügung seines Gemüths brieflich mitteilen, Freimaurer anbei. Auch diesem armen Mann konnte nicht gelöst werden, und so ist das bewachene Rästel bis heute ungelöst. Was soll es jetzt?

Gefahren der Waise. Ein in einem mächtigen Vergnügen, in dem in dem Waise die Stellung eines Witwenmännchens einzunehmen. Ein französisches Blatt erzählt von der letzten Sonnenfinsternis folgenden Vorkommis: Der Zeiter des astronomischen Instituts von Peking beobachtete sich in seinem Bezirk über diese Sonnenfinsternis einiger Schriftgelehrten, die in der Konstitution des Namens des verstorbenen Herrschers zweifeln. Der Herrscher des Waisens blühten — ja, das war eine goldene Zeit damals, da er noch traumfelig geklüffert: „Selam, Selam tu dich auf!“ Aber sie war vorüber, vorüber für immer! — Wirklich für immer?

Durch das hohe Fenster des Kontors flutete heller Sonnenlicht; warm und leuchtend gellten die Strahlen über ihn her, wie eine liebe, schmeichelnde, heile Hand. Ein Lächeln spielte um seine Lippen. Ihm war es, als befäßen diese Strahlen eine Stimme, die ihm leise, leise Worte ins Ohr flüsterte — leise und doch hoffnungsvoll: „Wohl ist es bereits Winter, doch verzage nicht. Der Frühling muß ja wiederkommen, ein schöner, junger Frühling! Alle Blumen werden wieder blühen: die Maiglöckchen, die Veilchen und die schneeblauen Magnen. Auch die Liebe wird dann neu geboren, jung und bräutlich, mit ihren tiefen Augen wird sie dich ansehen wie einst, lange und zärtlich, und wenn du das hast, hat sie das Sommergold — das schönste Glück der Welt.“

„Ja, ja, ich will sie halten — ich will“ rief er aus. Ein Zug von Entschlossenheit trat tief plötzlich in ihm blühendes, männliches Gesicht. Seine blauen Augen blühten auf. „Lang genug habe ich gezögert, mich von solchem Stolz zurückhalten lassen, jetzt werde ich handeln!“



Ein neuer Cyclisten-Trip

erregt in New-York und ganz Amerika das größte Aufsehen. Ein Radfahrer im Namen Schreyer fuhr auf seinem Rade von einem hohen Turm herunter, steig in einem spizen Winkel wieder in die Höhe, springt am Aus-

kommen. Das war eine schwere Majestäts-beleidigung! Sie erfuhr ihre entsprechende Sühnung, indem der unvorsichtige Beamte vierundzwanzig Jahre in einem Verbanns-haus auf die Inselbanen erhielt.

Neu zu vermieten. In den großen englischen Zeitungen ist es nicht selten, daß diese und jene Annonce den Verkauf und die Verpachtung einer Insel oder womöglich einer ganzen Inselgruppe ankündigt, und es kommt sogar vor, daß der britischen Krone unterliegende Gelande vermietet werden. Natürlich geht auch das Kolonialamt einen derartigen Weg vor, denn es würde wohl, wie es jetzt in England Brauch ist, gar zu komisch sein, wenn Mt. Chamberlain an den Rentieren seiner offiziellen Nebenbuhler ein Malat auszuspielen würde, auf den der Preis einer solchen Insel und ihre Lage verzeichnet stünde. Viele der Inseln liegen in weit entfernter Meeresnähe, wo ein Schiff alle Jahresfrist einmal anlegt. Telegraphendrähte unbeschäftigt sind und auch das fündende schloffen des Briefträgers an der Kanisir nicht ge- hört wird. Auch Einwohner sind dort nicht vorhanden, und obenonemig herrscht der lästige Steuererheber vor. Die unglückliche Schicksalung nicht aus solchen Gelanden als- fällig eine ganz nette Einnahme. Zwei unbeschäftigte Sandbänke in der Mitte des Ozeans Meeress, eine abgewandert Meilen von Vorneo, bringen England eine immerhin recht ansehnliche Summe ein. Ein solches Oasennest paradies in dem in jedem Jahre hundert und ihre Lage verzeichnet stünde, um dem Schildbrötchen abzuliegen. fünf andere Inseln in der Nähe der arabischen Küste sind ebenfalls verpachtet. Auch dort wird Guano gesammelt und zu guten Preisen verkauft. Die Rentiers Inseln haben ein erstklassiges Feld für Verwunderter. Der Engländer spricht mit Stolz von seinem

gangspunkt von seinem Rade und führt dann 100 Fuß in die Tiefe. Die Macht des Sturzes wird nur gemildert durch ein Wasserbecken von 3 Fuß Tiefe. Man sieht, die Amerikaner haben noch starke Nerven.

Vaterlande als einem Reiche, in dem die Sonne nie untergeht. Tatsächlich kann von seinem Vrieten verlangt werden, daß er alle die kleinen Inseln kennt, über die Britannia gebietet. Selbst Lord Palmerston ließ sich bei der Lebensnahme der Amtsgeschäfte sehr auf die Lage mehrerer Inseln und Inselgruppen erklären, und es ist Tatsache, daß auch noch heute Leute im Kolonialamt sitzen — und darunter vielleicht auch Chamberlain selbst — die sich über die genaue Schreibweise einiger Namen von weniger bekannten Gelanden orientieren müssen.

Das Verlebensband von Plane de Fougny. In Paris spricht man wieder von Plane de Fougny, doch hat sie diesmal weder ihre Memoiren noch einen von einem anderen geschriebenen Roman veröffentlicht, noch selbst etwas getan, was ihrer Stellung als einer in der Welt an der Seine bekannten Dame ein besonderes Relief verleihen könnte. Diesmal ist ihr vielmehr dieser Gefallen von der Gilde der Pariser Presse, findet, dieser Diebstahl sei mehr als eine kleine Tages-nachricht; er gehöre in die Kategorie der echt parisischen Ereignisse. Denn da habe man, dank diesem Zufalle, erfahren, Plane de Fougny erzeuge jährlich 50 000 Franken, wor für sie jedes Jahr eine Perle kaufte, so daß das Koller zehn Jahre ihres Lebens repräsentiert. Die am Halse zu tragende Sperrstange habe aber auch eine besondere Bestimmung: die Perlen sollten „ausgeschliffen“ werden, um im gegebenen Zeitpunkt dem Solen der Welt eine Demonstration aus- zuüben in der Provinz zu laufen. Das zeigte, ent-

den, das mir teuer ist und welches ich halb meine Braut hoffe nennen zu können, von einem trauigen Schicksal zu bewahren“, entgegnete Karl aufrichtig und in warmem Ton, „du wirst mir deshalb nicht zürnen, Dnsel, ich liebe Olga nun einmal und kann nicht von ihr lassen!“

„Doch! ich's doch — die alte Geschick!“ brauste Rudolf Wälder auf. „Was müßten sie dich verliebten Burchen auch zum Verwaller der Schwarzen Kontursmasse bestimmen! Das hieß natürlich den Tod zum Wächter setzen. Aber das sind alle Fallstricke, überflüssig eingefädelt — in Scene ge- geht wie beim Theater! Die Mutter deiner Olga soll ja eine überfluge Person sein, ein Prachtstück ersten Ranges von einer Schwie- germutter wird die abgeben. Na, ich wünsche viel Glück im voraus!“

„Danke!“ sagte Karl fast. „Uebrigens gedente ich ja auch nicht Frau Schwarz, son- dern meine Olga zu heiraten.“

„Sol Sol Aber mit meiner Genehmigung doch — nicht wahr?“ fuhr der alte Herr indigniert auf.

„Ich möchte nicht, Dnsel, daß du einen Grund hättest, mir deine Erlaubnis zu verweigern“, versetzte Karl, den Dnsel voll mit seinen großen, freudigen blauen Augen ansehend. „Außerdem oder möchte ich dich daran erinnern, daß ich das Alter erreicht

habe, über mich und mein Schicksal selbst zu bestimmen.“ (Fortsetzung folgt.)

gegen der allgemeinen Ansicht, sagt Garduin, daß die Grillen ebenso voraussehend sind wie die Ameisen.

Wie alt sind Sie? Aus einer Sammlung absonderlicher Vorkommisse im Gerichtslande wird u. a. berichtet: An eine Zeugin erging die Verurteilung mit Anweisung auf die Bewahrung mit Anweisung auf die Bewahrung des Eides und die Strafen des Meines, dann Laus der Waise. Sie haben also Ihre Anweisung streng der Wahrheit gemäß eingerichtet, hierbei haben Sie gewissenhaft und streng dasjenige auszu- führen, was Sie nur durch Mitteilung anderer erfahren haben und etwa dem Hörenjagen wissen. Sie sollen dasjenige nur auslegen, was Sie bezugnehmend auf die Ereignisse und Tathaten, bei denen Sie wahrnehmend als Zeuge zugegen sind.“ Auf die Frage, ob der Unterzogen verstanden sei, be- jahte dies die gewissenhafte Zeugin. Die erste Frage des Richters lautete: „Wie alt sind Sie?“ Die Antwort der Zeugin lautete kurz und bestimmt: „Das weiß ich nicht.“

„Machen Sie keine Umstände,“ fuhr der Richter fort, „auch Damen nicht gehalten, ihr Alter zu bestimmen. Wenn nach Paragraph 384 der Zivil-Prozess-Ordnung von Zeugin die Verantwortung über Fragen verweigert werden kann, so gehört dahin auch für Damen nicht die Altersangabe. Wenn Sie mir also angeben, wann Sie geboren sind?“ Ermittelt und bestimmt antwortete die Gefragte: „Das weiß ich nicht.“ Der Richter, welcher bereits in Aufregung zu geraten im Begriffe stand, ermahnte die Zeugin, die Sache mit dem ge- wöhnlichen Ernst aufzulösen und sich die Fragen zu beantworten, damit zur eigen- lichen Zeugenvernehmung geschritten werden könnte. „Gewiß“, entgegnete die Zeugin, „ich bin der Verurteilung eingedenk, ich soll nur auslegen, was ich aus eigener Sinnes- wahrnehmung weiß. Wenn ich nun auch bei meiner Geburt zugegen gewesen sein muß, so weiß ich darum nichts aus eigener Sinnes- wahrnehmung.“

„Ich weiß nicht,“ fuhr der Richter fort, „ich weiß nicht, wann Sie geboren sind, mit meinem Geburtstage auch mein Alter nicht angeben. Herr Gerichtsrat, mit Rücksicht auf die strenge Verurteilung müßte ich die bisher an mich gerichteten Fragen mit Nichtwissen beantworten. Ueber die Geschicknisse des Richters wird es sich nicht handeln, das ist die Sache des Eidesmündigkeit mit dem vollendeten 16. Lebensjahre begimme. Dieses Alter dürfte wohl schon erreicht sein.“ „Gewiß“, antwortete die Zeugin, „mein ältester Sohn ist bereits 17 Jahre alt.“ „Da bin also eidesmündig.“ Die Zeugin rückte dann end- lich auch mit der Angabe ihres Alters her- vor.

Verstorbene Taten in Babylonien. Unter den 282 Verstorbenen Hammurabis, die bei den Ausgrabungen in Sufa gefunden worden sind, treffen wir auch eine Reihe von Bestimmungen über die Taten und Straf- bestimmungen für Verste und Tierräte, die häufig durch Dr. Hugo Winckler in der Zeitschrift „Der alte Orient“ in der Zeitschrift veröffentlicht wurden. Da wird z. B. eine Tare von 10 Sefel Silber (bzw. 5 Sefel bei einem Freigelassenen und 2 Sefel bei einem Sklaven) festgesetzt, „wenn ein Arzt jemanden eine schwere Wunde mit dem Operationsmesser macht und ihn heilt, oder wenn er jemand eine Geschwulst durch einen Operationsmesser macht und das Auge erhalten bleibt.“ Mithalalt über die Operation, so daß der Patient getötet oder das Auge verlor, so soll dem Arzte beide das Auge abgehoben werden. Sondern es sich um einen Sklaven, so soll der Arzt einen Sklaven für den Sklaven ersetzen, bzw. wenn das Auge verlor, den halben Preis bezahlen. Für Stellung eines verstorbenen Menschen oder Stellung Weibliche stehen dem Arzte 5 Sefel zu, bei einem Freigelassenen 3, bei einem Sklaven 2 Sefel. Der Tierarzt erhält für eine erfolgreiche Operation an einem Munde oder Glied 1/2 Sefel, misglückt aber die Operation, so erhält er für das getötete Tier zu ersetzen.

Altelei.

Auf einen Schelm anberthalbe . . . Eine hübsche Anekdote erzählt der „Français“: In London stellte dieser Tage ein Gentleman einen Regensturm, da er in der Höhe des Augenblick läßt war, in der Vorhalle eines Gasthauses in einen Winkel. Vorher hatte er an den Griff seine Bifentante gehalten und folgende Warnung darauf geschrieben: „Dieses Parapluie gehört einem Manne, von dem hier Faustschlag seine 200 Kilogramm wiegt. Ich komme wieder.“ Ein junger Tagelöhner, zugleich Gartner und Hippod, der dort herumstrich, nahm das Parapluie und hinterließ dafür einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Ich habe keine Zeit, die ihre 18 Kilometer in der Stunde zurückzulegen — und ich werde nicht wiederkommen.“

Zur Erhaltung. Warte: „Du, ich liebe, ich liebe die Schirmvermeidung. Weist du kein Mittel davor?“ — Ede: „Gewiß, wenn dein Gesicht weid wird, denn mußst du Zement schmelzen.“

Die Barockstadt. „Da hört sie alle Gmüthlichkeit auf, Schwärmen, die Reformieren wer'n allzu. Jetzt woll'n's sogar eig'n's Reformstümme.“

Er klappte die Kontobücher mit einer kräftigen Handbewegung zu und sprang von seinem Stuhl empor.

„Die Gläubiger der Firma Schwarz werden eine kleine Heberausung erleben“, dachte er, als er nach Hut und Stock griff und dann eilig das Kontor verließ. — —

Einige Stunden später stand Karl Dritmann seinem Oheim Rudolf Wälder in dessen Arbeitszimmer in sehr entschuldener Haltung gegenüber.

„Dnsel, ich möchte aus deiner Firma austreten und ein andres Geschäft übernehmen“, sagte er mit ruhiger, feier Stimme; „wülst du so gut sein und mir mein Kapital herauslassen?“

Der alte Herr blinnte ihn eine Weile starr an. Er war nahe daran zu glauben, daß sein Neffe plötzlich die Verstand verloren habe.

„Ich habe wohl nicht recht gehört“, hub er endlich an, „du wöllest ein andres Geschäft übernehmen?“

„Ja“, sagte Karl tief aufatmend, „das ist mein Wille, und der ist unumbefar, mein Dnsel.“

„Und wodurch bist du zu diesem fonder- baren Entschlus gekommen, wenn ich fragen darf?“ erkundigte sich der Oheim höflich.

„Ich habe Gelegenheit, mich in einem neuen Kauf eines bestimmten Geschäfts ein Wä-

Provinzielles.

Bitterfeld. Automobilfahrt Bitterfeld-Däben. Am Montag fand im Gasthof „Stadt Berlin“ eine General-Versammlung der Anteilseigner Fritz Kuhle & Co. statt. Mit Rücksicht auf die außerordentlich günstigen Ergebnisse des Betriebes wurde beschlossen, das Unternehmen durch Beschaffung mindestens eines zweiten Wagens zu erweitern.

Greiz, 22. Mai. Zwei kleine Mädchen des Gutsbesizers Wenzel Wallar in Klein-Berehitz verhafteten sich Streichhölzer und brannten sich auf dem Felde ihres Vaters ein Feuer an; dabei sind sie wohl mit den Kleidern dem Feuer zu nahe gekommen; sie erlitten dabei schwere Brandwunden, daß sie die Nacht darauf starben.

Leipzig, 24. Mai. Tot aufgefunden wurde gestern früh im Hofraum eines öffentlichen Anstalts in der Bergstraße ein davor in Behandlung befindlicher 48 Jahre alter Mann aus Hohenau. Der Unfälle ist ebenfalls in schlaftrunkenem Zustande aus einem Fenster in der ersten Etage abgestürzt und hat hierbei den Tod gefunden.

Berlin. Ein Mordveruch aus Eisenach

wurde Freitag abend von dem 31-jährigen Freireutein v. Löhmann auf dem Hausdiner Gausche in der Markgrafenstraße in Berlin verübt. Freireutein v. Löhmann war von ihrem 21.—30. Jahre Schwester vom „Roten Kreuz“, entlagte aber diesem Berufe, um einige Kurse bei der Vittoria-Fortbildungsschule durchzumachen, und zwar auf Kosten des Widelsvereins. Vor einiger Zeit knüpfte sie sonderbarerweise ein Liebesverhältnis mit dem Hausdiner Gausche an, das nach ihrer Ansicht zur Eheliche Verbindung hätte führen sollen. Kürzlich erfuhr sie jedoch, daß ihr Verehrer im Begriffe stehe, sich mit einer anderen zu verloben. In ihrer Erregung kaufte sie sich einen Revolver und begab sich damit nach der Wohnung des Hausdieners. Ein zufällig hier auf Besuch anwesender junger Mann wurde von ihr erschossen, einen Augenblick das Zimmer zu verlassen, da sie mit ihrem Freunde unter vier Augen eine Affäre zu erledigen habe. Raub hatte der junge Mann das Zimmer verlassen, als Freireutein v. Löhmann an ihren Verehrer mit der Frage herantrat: „Wißt du mich heiraten oder nicht?“ Gausche ludte sie zu beruhigen, doch plötzlich zog sie einen Revolver unter dem Mantel hervor und richtete ihn gegen die Stirn des Mannes. Gausche

griff noch rechtzeitig nach ihrem Arm und drückte ihm nach oben, so daß die abgehobene Kugel dicht über seinem Kopf in die Wand schlug. Freireutein von Löhmann wurde verhaftet. Wahrscheinlich ist die aus vornehmer Familie stammende Dame etwas geistesgekränkt.

Haus- und Landwirtschaftliches.
Fliegen, Mücken, Motten, nun wird es aber wirklich Sommer. Der Kampf gegen die Fliegen ist uralte. Unseren Leserinnen wird es vielleicht nicht unwillkommen sein, wenn wir hier einige Winke für den Verhütungskampf geben. So empfiehlt es sich, die Räume, denen die Fliegen fern bleiben sollen, mit getrockneten Kräuttblättern, nachdem die Fenster und sonstige Öffnungen mit Fliegenentfernern versehen worden und die Türen geschlossen sind, zu räuchern. Auch der Geruch des Lorbeeröls ist den Fliegen unangenehm. Man menge einige Tropfen zu der Farbe, womit die betreffenden Räume geputzt werden. Die Aufstellung von Fliegenpapier läßt sich nur empfehlen, wenn dasselbe giftig und somit für Menschen, besonders Kinder gefahrlos ist. Eine Abkühlungsanlage im Zimmer tut ebenfalls recht gute Dienste. Kräftlicher sind aber immer noch die

Fliegen liberal künftlichen mit Veim, bestrichenen Fliegenkläppern. Auch die Mücken werden sich bald lästig erweisen, sowie nur die Sonne wieder etwas mehr auf ihren Schein besteht und man die Fenster öffnet. Um Mücken aus Zimmern zu vertreiben, lege man eine brennende Laterne hinein, deren Scheiben mit durch Wein verdünntem Honig oder Syrup bestrichen sind. An der Laterne werden bald alle Mücken gefangen sein. Gegen Motten empfiehlt sich das Einlegen von großen Tabakblättern in die Schränke. Das sogenannte Mottenkraut nützt nicht viel, auch Pfeffer in die Kleider gestreut, übt nur eine geringe Wirkung aus. Kampfer zu gebrauchen, ist deshalb nicht anzuraten, weil sich der Geruch so schwer wieder aus den Kleidungsstücken vertreiben läßt, aus demselben Grunde kann auch Naphtha nicht empfohlen werden. Am praktischsten und billigsten schützt man die Winterkleider vor Motten, wenn man sie recht dicht in Zeitungspapier wickelt. — Davor haben die Motten einen unüberwindlichen Abgö. Ob dies nun in ihrer geringen Bildung liegt oder ob der Geruch der Druckerschweizer sie zu Preisfeindinnen macht, möge dahingestellt bleiben, jedenfalls hilft das Mittel und das ist doch dabei die Hauptsache.

In der Kaufmann Reinhold Bäwald'schen Kontorsache von Bergwitz wird zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin auf den

24. Juni 1903

vor mittag 9 1/2 Uhr an Gerichtsstelle anberaumt, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden. Kemberg, den 19. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9
 empfiehlt
 Walsch- u. Bringmaschinen, eiserne u. kupferne Kessel, Kachelöfen in verschied. Farben, eiserne Öfen, Bräudenwagen, blaue Leiterwagen, Stall- u. Dachfenster
Bier- u. sechseckiges Drahtgeflecht
 in allen Breiten,
 Gießkannen, Spaten, Schaufeln, Eisch, u. Sängelampen,
 prima Solinger Stahlwaren,
 Glasgugeln, Kuchentische, Glas, Porzellan- u. Steingutwaren,
 Eisen- u. emaillierte Kochgeschirre, Eimer u. Wannen.

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Lektüre erfolgen in Gold, Aluminium und Kauchgummi.

Abonniert auf die illustrierte Zeitschrift:

„Der deutsche Landwirt“

19. Jahrgang.
 Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:
„Für unsere Hausfrauen“.
 Offizielles Organ von 22 Zuchtgenossenschaften.

Abonnements zum Preise von nur Mk. 1,25 pro Vierteljahr nehmen alle Postanstalten und jeder Briefträger (Postzeitungsliste No. 1864) entgegen.

Im In- und Auslande viel gelesen, bringt der „Deutsche Landwirt“ schnellste Informationen über alle Neuerungen der landwirtschaftlichen Fachwissenschaft sowie alle bekannt werdenden Urteile und Erfahrungen der hervorragendsten Autoritäten.

Inserate im „Deutschen Landwirt“ finden weiteste und zweckentsprechendste, daher wirksamste Verbreitung. Die gespartene Preitzelle kostet 40 Pfg. und werden bei Wiederholungen entsprechende Rabatte gewährt. (Arbeitsmarkt pro Zeile 25 Pfg.)

Probenummern gratis und franco von der

Geschäftsstelle des „Deutschen Landwirt“

Berlin W. S., Leipzigerstrasse 31/32.

Rechnungen

in allen Formaten und jeder Ausprägung, geschmackvoll, sauber und billig zu haben bei **E. Noeller.**

Radf. Club „Germania“

Freitag Versammlung bei Zinner.

Empfehle zu den Feiertagen

Prima Rindfleisch
 junge fette Ware
Casseler Rippensteck
 sowie Sauerische u. Knoblauchwürstchen.
L. Naumann.

Eine Glucke
 mit Küken ist zu verkaufen
Wittenbergerstraße 26.

Rumfeln

gelbe Gefändorfer (Stiermarkter) in bekannter Güte, höchste Reimkraft garantiert, empfiehlt
Fr. Otto Hayner
 Inh.: Theodor Herzer.

Grund- u. Feldsteine
 sind zu verkaufen.
Neubau Heim.

Humuserde
 ist abzugeben am
Neubau Heim.

10000
 gutgebrannte Mauersteine
 und circa 25 Ctr. gutes Sen hat abzugeben
Bergwitz. G. Krenitz.

Mäuse-Typhus-Bacillen
 vernichten sicher und gefahrlos Feld- und Hausmäuse.
 Zu haben in der
Apothek zu Kemberg.

Naphtalin
Wottentod
Gampbor
Zacherlin
Insektentpulver
 empfiehlt
Fr. O. Hayner
 Inh. Theodor Herzer.

Maurer-Muster
Maurer-Pinsel
Maurer-Hämmer
Maurer-Kellen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Friedr. Heym.

Bildschön

ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem jugendlichen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **„Adebeuter“**
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radobul-Dresden
 allein echte Zehnmarkter Stedenpferd- u. Bienenmilch-Seife zu haben bei **Apotheker Eber.**

Für Zahnkranke
 bin ich in **Kemberg — Burgstrasse 32** — täglich vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr zu sprechen.
H. Bender, Dentist.
 Empfehle mich zur Anfertigung **künstlicher Zähne** und **ganzer Gebisse** nach allen erforderlichen Methoden mit und ohne Gummienplatte.
Richten schiefstehender Zähne. **Unarbeiten** schlecht sitzender Gebisse. **Zahnziehen**, auf Wunsch schmerzlos — ohne Chloroform-Narkose.
Anfertigung von Rachenobturatoren.

Hugo Müller, Tischlermstr.
 Leipzigerstr. 54 **KEMBERG** Leipzigerstr. 54
 hält von jetzt ab ein
lager aller Arten Möbel
 (fournierte und imitierte).
 Gardinenleisten Spiegel
 Portiären.

Pflanzen
Wischobst
Aprikosen
 empfiehlt billigst **C. G. Pfeil.**

Bruteier
 von echt reibhuhnfarbigen Italienern sowie **Enteneier** sind stets zu haben in der
Ziegelei Reuben.

Zahnhalbsbändchen, galvanische, für zahnende Kinder
Zahnbürsten
Zahnpfitt
Zahnpulver
Zahnpaste
Beißringe
Beißenzwiesel
 empfiehlt
Fr. O. Hayner.
 Inh.: Theodor Herzer.

Heute nachmittag erlöste ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter
Frau Wilhelmine Voigt
 geb. Hanke
 im 62. Lebensjahre. Dies teilen wir allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stilles Beileid mit.
 Lubast, den 26. Mai 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser guter Vater, der Schlossermeister
Herr Gustav Sohr
 am 26. ds. Mts. verstorben ist. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Sohr.
 Die Beerdigung findet am Freitag den 29. d. Mts., nachmittag 3 Uhr statt.